

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

193 (20.8.1936)

Der Ostalbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., Tagesanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachschuß-Anspruch. — Beilagen das Taubstummen 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptverleger: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — D. VII. 36: 2785

Nr. 193

Donnerstag, den 20. August 1936

Jahrgang 74

Moskau schürt den Brand.

Ein aufschlußreicher englischer Bericht über die Einnischung der Sowjets.

London, 19. Aug.

Ein Sonderkorrespondent berichtet in der „Daily Mail“ u. a.: Erstaunliche Beiträge zum Beweis für die Anführung des roten Terrors in Spanien durch Moskau wurden in der letzten Rundfunksendung von der Komintern-Station geäußert.

Der offensichtlich nicht spanische Ansager erklärte, die Zentrale der Kommunistischen Internationale sei erfreut, zu erfahren, daß die spanische Sektion den Anweisungen Folge leiste und den „sachlichen Rebellen“ gegenüber keine Gnade zeige. Er erzählte dann weiter, daß der Kampf in Spanien seinen Höhepunkt noch nicht erreicht und daß ausschließlich der üblichen militärischen Maßregeln die unbarmherzige Ausrottung aller monarchistischen Krieger und anderer Verbündeter der faschistischen Rebellen höchst notwendig ist und ununterbrochen durchgeführt werden muß.

Der Ansager kündigte ferner an, daß der Zentralausschuß auf einer Sonder Sitzung bestimmt habe, die

Geldsammlungen in Sowjetrußland zu beschleunigen und alle Sektionen in der ganzen Welt anzuweisen, dem Beispiel der Sowjetunion zu folgen, wo täglich Millionen von Rubeln von den Arbeitern zur Hilfe der spanischen Arbeiter beigetragen wurden.

Durch Rundfunk verbreitete Ansichten sowjetrußischer Militärattachés über die Lage ließen der „Daily Mail“ zufolge erkennen, daß Moskau über das Schicksal von Madrid besorgt sei. Die Sowjets hätten zum ersten Male offen Befürchtungen wegen eines Sieges der Nationalisten zugegeben.

Die Komintern-Station unterbrach ihr übliches Programm um 20.20 Uhr, um bekanntzugeben, daß eine „ernsthafte Rebellion“ in Madrid ausgebrochen sei, die die Regierung jedoch unterdrückt habe.

Uebergriffe spanischer Kriegsschiffe.

Ein deutscher Dampfer auf hoher See durch Schüsse angehalten und durchsucht.

Berlin, 20. Aug. Der deutsche Dampfer „Kamerun“, der mit Bestimmungshafen Genua den Zwischenhafen Cadix anlaufen wollte, um weisungsgemäß Flüchtlinge aufzunehmen, ist 7,5 Meilen von der Küste entfernt von dem spanischen U-Boot „B 6“ und dem spanischen Kreuzer „Libertad“ durch drei Schüsse zum Stoppen gezwungen worden. Er wurde durch ein Präsenkommando durchsucht, nach der Durchsuchung zwar wieder freigelassen, aber gezwungen, seinen Kurs zu ändern und Richtung auf das Mittelmeer zu nehmen.

Das Anhalten und die Durchsuchung deutscher Handelsdampfer, zu denen der „Kamerun“ gehört, stellt einen

unerhörten Uebergriff dar, und es ist selbstverständlich, daß das Deutsche Reich derartige Uebergriffe vonseiten bolschewistischer fremder Schiffsbesatzungen unter keinen Umständen hinnehmen kann. Die Freiheit der Meere, die Sicherheit unbehinderten Handelsverkehrs zwischen den Nationen kann und darf von roten Freibeutern nicht angetastet werden. Es muß erwartet werden, daß in Zukunft derartige Zwischenfälle durch geeignete Maßnahmen ein für allemal unmöglich gemacht werden.

Flüchtlinge auf deutschen Schiffen

Die Tätigkeit deutscher Schiffe in spanischen Gewässern.

Berlin, 20. August. Der Befehlshaber der Linienfahrtschiffe hat sich mit seinem Flaggschiff „Panzererschiff „Deutschland“, am 19. August nach Palma de Mallorca begeben, um nötigenfalls zum Schutze der dort befindlichen Deutschen bereitzustehen.

Am 18. August sind aus Barcelona die Dampfer „Monte Sarmiento“ mit 1576 Flüchtlingen von 34 Nationen, darunter 790 Deutschen, und „Baden“ mit etwa 150 Flüchtlingen (genaue Angaben liegen noch nicht vor) nach Genua ausgelaufen.

Der Dampfer „Chios“ wird in den nächsten Tagen mit dem Rest der Flüchtlinge von Almaria über Malaga nach Vissabon gehen.

In Alicante hat der Dampfer „Palermo“ 80 Flüchtlinge an Bord genommen. Aus Bilbao-Portugalete brachte der bereits oft genannte Dampfer „Bessel“ 24 Deutsche und 50 Ausländer nach Bayonne.

Die Torpedoboote „Seeadler“ und „Albatros“ haben am 19. August weitere Flüchtlinge aus Guetaria und Gijon abgeholt.

In Santander, das sich in Händen der marxistischen Regierung befindet, wurde die deutsche Schule mit Steinen beworfen. Der Protest des Konsuls hat zu einer Erklärung des Bedauerns seitens der örtlichen Behörden geführt. Zur Vermeidung von Wiederholungen sind außerdem Polizeiposten vor der Schule aufgestellt worden.

Straßenkämpfe in San Sebastian

London, 20. August. Nach einer Meldung des „Evening Standard“ sind in San Sebastian und Irun heftige Straßenkämpfe im Gange. Die Marxisten sollen fluchtartig die Verteidigungsstellungen außerhalb der Stadtgrenze San Sebastians geräumt haben und sich unter dem Deckungsfeuer eines kleinen, in einem Nebenarm des Bidasoa-Flusses liegenden Torpedobootes unter Hinterlassung zahlreicher Toten nach der Strandpromenade zurückziehen. Von der Landseite her werde San Sebastian an drei verschiedenen Stellen gleichzeitig von den Truppen der Nationalisten angegriffen. In den Hauptstraßen haben die Marxisten Barrikaden errichtet.

Fortsetzung auf der 2. Seite.

Neues in Kürze.

Der Mittwochabend brachte in Bayreuth die erste „Lohengrin“-Aufführung des zweiten Festspiel-Abchnittes, die erstmalig von Staatsrat Tietjen dirigiert wurde.

Nach der vierten Runde in der Schacholympiade 1936 in München führt Polen mit 25 Punkten (eine Hängepartie) vor der Tschechoslowakei mit 21½ Punkten (eine Hängepartie) und Deutschland mit 20½ Punkten (eine Hängepartie). — In der vierten Runde konnte Deutschland gegen Schweden einen knappen 4½ : 3½-Sieg landen.

Die zweite Internationale Marine-Pokal-Segelwettbewerb in Kiel nahm am Mittwochnachmittag mit der Entscheidungswettfahrt ihr Ende. Die italienische Mannschaft gewann den „Hindenburg-Erinnerungs-Pokal“, den im vorigen Jahr Deutschland gewonnen hatte, das diesmal nur Dritter hinter Schweden wurde.

Am Sonntag ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, in einem polnischen Wallfahrtsort anlässlich des Ablassfestes vor dem Mittelflügel des Kircheneinganges ein derartiges Gedränge, daß zahlreiche Pilger zu Boden stürzten. Sieben Menschen wurden dabei von den nicht mehr aufzuhaltenen nachdrängenden Massen buchstäblich zu Tode getreten.

Ein französisches Bombenflugzeug stürzte bei einem nächtlichen Übungsflug über ein Munitionslager bei Bayonne im Departement Aube ab. Vier Besatzungsmitglieder konnten sich durch Fallschirmab sprung retten, ein fünftes, ein Fliegerhauptmann, kam ums Leben.

Im Zeichen der Sparsamkeit

Die Personalkosten der Gemeinden.

— 20. Aug.

Die finanzielle Entwicklung der Gemeinden erfordert die stärkste Aufmerksamkeit. Die Personalkosten machen naturgemäß den größten Bestandteil ihrer Ausgaben aus. Zu den persönlichen Ausgaben rechnet die Statistik die Gehälter, Wartegelder, Ruhestands- und Hinterbliebenenfürsorge der kommunalen Beamten und Angestellten, während die Arbeiterlöhne zu den „sachlichen“ Ausgaben gezählt werden. Daß die Begrenzung nicht immer ein klares Bild geben kann, versteht sich von selbst.

Nach dem statistischen Jahrbuch deutscher Städte ist anzunehmen, daß man im Durchschnitt ein Drittel aller Ausgaben in den Gemeinden als Personalkosten in Ansatz bringen muß. In den Städten über 50 000 Einwohnern, also in den Mittel- und Großstädten, betragen diese Summen in den Jahren 1930 und 31 insgesamt rund eine Milliarde Reichsmark.

Dem Grundgedanken der Sparsamkeit ist in der Systemzeit nicht Rechnung getragen worden, trotz schöner Worte, die man darüber hörte. Die Entwicklung der Personalausgaben ist vielmehr überall so verlaufen, daß infolge Vermehrung der Stellen und Erhöhung des Aufwandes für Befoldung durch Höhergruppierung in der Befoldungsordnung und im Tarif bis 1929 eine erhebliche Steigerung der Personalkosten stattgefunden hat, die überall mindestens 25 v. H., in Einzelfällen sogar eine Verdoppelung gegenüber 1925 betragen hat. Insbesondere hat bei der Ueberleitung der Gemeindebeamten in die Gruppen der neuen Befoldungsordnung von 1927 regelmäßig eine starke Verschiebung nach oben stattgefunden. Seit 1929 steht unter dem Druck der wirtschaftlichen Notlage der Abbau ein, der durch die Reichs- und staatlichen Notverordnungen gefördert wird.

Der Nationalsozialismus trat in den Gemeinden ein schweres Erbe an. Das Gesetz vom 30. 6. 33 verlangt die scharfe Angleichung der Bezüge der Gemeindebeamten an die der Reichsbeamten und stellt neue Voraussetzungen für die Schaffung von Beamtenstellen auf, die gleichfalls den Befoldungsaufwand verringern. Durch ministerielle Vorschriften wird ebenfalls die Aenderung der Lohnsätze nach unten und oben verboten und damit eine Lohnsteigerung verhindert. Durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 33 werden zahlreiche Beamtenstellen freigemacht, die vielfach nicht wieder besetzt, sondern eingepart werden. Den Abschluß dieser Entwicklung stellt bis jetzt das Reichsgesetz vom 13. 12. 35 und das preussische Gesetz über die Angleichung der Befoldung der unmittelbaren Staatsbeamten an die Befoldung der Reichsbeamten vom 17. 1. 36 dar. Durch alle diese Maßnahmen seit 1929 wurde eine Verminderung des Personalaufwandes in den Städten über 50 000 Einwohnern erzielt. Während 1930 auf den Kopf des Einwohners noch 52 Mark gemeindlicher Personalaufwand entfiel, betrug dieser Satz 1933 noch 36,60 Mark. Der Rückgang betrug also 30 v. H. Die Personalkosten der Mittel- und Großstädte sind also in diesen drei Jahren um rund eine Viertel Milliarde gesunken.

Wie Oberbürgermeister Dr. Deltus in der Zeitschrift des Deutschen Gemeindebundes ausführt, scheint aber der

Auf dem Wege zur weiblichen Arbeitsdienstpflicht.

Berlin, 19. August.

Durch eine Siebente Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes hat Reichsinnenminister Dr. Frick einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Einführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht vollzogen.

Die Verordnung stellt sicher, daß die Verwaltung des weiblichen Arbeitsdienstes in den Bereich der Reichsleitung des Arbeitsdienstes übernommen

wird, während sie bisher im Bereich der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung stand. Außerdem wird sichergestellt, daß der Stellvertreter des Führers bei

Ernennung von Führerinnen und Führern

zu beteiligen ist, deren Rang dem eines Arbeitsführers oder einem höheren entspricht. Für die Befoldungsfragen ist der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister zuständig.

Von besonderem Interesse aber ist, daß der bisherige Name „Frauenarbeitsdienst“ wegfällt und zur Vorbereitung der endgültigen weiblichen Arbeitsdienstpflicht auch eine neue Bezeichnung

für den weiblichen Arbeitsdienst gewählt wird, nämlich „Arbeitsdienst für die weibliche Jugend“.

Nach Einführung vorzuzug werden im Rahmen des Reichsarbeitsdienstes die Untergruppen für die männliche und für die weibliche Jugend bestehen

Neue Meldetermine

Einstellungen in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend zum 1. Oktober 1936 und 1. Januar 1937.

Berlin, 19. August. Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit: „Nachdem der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend lange keine Möglichkeiten hatte, weitere Einstellungen vorzunehmen, können jetzt wieder Meldungen zu den Einstellungsterminen 1. Oktober 1936 und 1. Januar 1937 angenommen werden.“

Damit geht der Wunsch vieler deutscher Mädel in Erfüllung, im Arbeitsdienst freiwilligen Ehrendienst für ihr Volk zu leisten und eine schöne und gewinnreiche Zeit erleben zu dürfen.

Die Meldungen werden nicht mehr wie bisher bei den Arbeitsämtern angenommen, sondern bei den Bezirksstellen, in deren Gebiet der Wohnort der Arbeitsdienstfreiwilligen liegt. Die Bezirke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend umfassen jeweils einen Landesarbeitsamtsbezirk.“

Zustand des Jahres 1935 wieder verlassen zu sein. Gesamtzahlen liegen in der Gemeindestatistik zurzeit allerdings noch nicht vor, jedoch zeigt ein Einblick in die Haushaltspläne einzelner Städte sowie die Feststellung in einzelnen Revisionsberichten, daß die Personalausgaben der Gemeinden wieder zu steigen beginnen. Daher hat der Reichs- und preußische Innenminister in vier Erlassen die lebhafteste Besorgnis über diese Entwicklung zum Ausdruck gebracht und die Erwartung ausgesprochen, daß bezüglich der Personalausgaben der Maßstab strengster Sparlichkeit von den Gemeinden und ihren Aufsichtsbehörden angelegt wird.

Der Ministerialerlaß vom 30. 1. 36 verweist insbesondere darauf, daß trotz des Rückgangs der Erwerbslosigkeit in der Personalbesetzung der Wohlfahrtsämter nicht genügend abgebaut worden sei und verlangt eine Anpassung des Personalbestandes der Wohlfahrtsverwaltungen an den zurückgegangenen Arbeitsbedarf. Andererseits weist der erwähnte Aufsatz im Gemeindegeld darauf hin, daß den Gemeinden auch in den letzten Jahren Zwangsläufigkeiten und neue Aufgaben auferlegt worden sind. Dabei sind zu unterscheiden allgemeine Steigerungen, die bei allen Verwaltungszweigen eintreten, und besondere Steigerungen, die sich auf einzelne Verwaltungszweige beschränken.

Eine nicht vermeidbare Steigerung der Personalausgaben muß schon eintreten durch das System der Alterszulagen. Die „Bergreifung“ des deutschen Volkes wirkt sich naturgemäß auch im Sinne einer Hochhaltung der Personalkosten aus, da bei den jetzt erreichten Lebensaltern die Ruhegehaltsempfänger den Etat der Gemeinde länger belasten.

Wenn es trotzdem vielen Gemeinden gelungen ist, die Zunahme der Personalkosten in einem bescheidenen Rahmen zu halten oder ganz zu vermeiden, so war das nur dadurch möglich, daß durch neuzeitliche Klärung des Aufbaus und der Organisation der Verwaltung sowie der Geschäftsverteilung ein teilweiser Ausgleich für die entstandene Mehrarbeit gefunden wurde. Zugegeben ist auch, daß auf diesem Gebiet die Möglichkeiten noch keineswegs erschöpft sind. Die Gemeindeverwaltungen wissen, daß die Sanierung der Gemeindefinanzen noch keineswegs durchgeführt und daher nach wie vor die größte Sparmaßnahme am Platze ist.

Spanien.

Fortsetzung von der 1. Seite.

Kreuzer „Amirante Cervera“ gesunken?

Der Kreuzer der Nationalisten „Amirante Cervera“, der San Sebastian beschossen hat, erhielt von einem der kleinen Forts einen schweren Treffer. Von San Sebastian aus sah man einige Minuten später das Schiff in den Fluten verschwinden. Nach einer französischen Meldung aus Hendaye soll der Bürgermeister von San Sebastian den Militärkommandanten gebeten haben, die Stadt den Nationalisten zu überlassen. Der Militärkommandant habe dies jedoch abgelehnt. Er wolle eine neue Beschießung der Stadt abwarten.

Die Kämpfe in Andalusien

Fortschritte der Militärgruppe.

Lissabon, 20. Aug. Aus Jerez de la Frontera wird gemeldet, daß Streitkräfte der Militärgruppe die Ortschaft Zalamea de la Serena besetzt haben. Von dort aus sollen Belalcazar und Pozoblanco, die beiden letzten noch in den Händen der spanischen Vintregierung befindlichen Ortschaften Andalusiens, angegriffen werden.

Rote MG-Schützen aus Belgien.

Der Sonderberichterstatter des Diario de Noticias berichtet, daß an der französisch-spanischen Grenze eine größere Abteilung belgischer roter Miliz eingetroffen sei. Die Belgier, die als Maschinengewehrschützen ausgebildet seien, sollen gegen die spanischen Nationalisten einaelekt werden.

Eine Freiwilligen-Armee

Neue Maßnahmen der Madrider Regierung.

Madrid, 19. August.

Die Durchführung des Planes der Madrider Regierung, eine Freiwilligen-Armee zu bilden, wurde dem Landtagspräsidenten Martinez Barrio, dem Landwirtschaftsminister Funez sowie General Monge anvertraut. Die Organisation soll sich auf das ganze Land erstrecken.

Nach Beendigung des Kabinettsrates teilte Ministerpräsident Giral der Presse mit, daß der spanische Konsul in Bremen, Miguel Aldasoro sowie der Botschaftssekretär Vargas Machuca-Berp

aus dem Staatsdienst entlassen

worden seien. Ferner wurde der Generalstaatsanwalt des Obersten Gerichtshofes entlassen sowie dessen Präsident Diego Medina, drei Kammerpräsidenten und zehn Richter in den Ruhestand versetzt.

Auf Grund eines Regierungserlasses wurden die Hoheitssträger von Santander, die bisher zur Verwaltung des Seeanwesens Ferrol gehörten, direkt dem Marineministerium unterstellt, da sich Ferrol in der Hand der Nationalisten befindet.

190 Offiziere vor einem Sondergericht.

Von einem Madrider Sondergerichtshof, der die verhafteten Militärpersonen aburteilen soll, ist die Anklageschrift fertiggestellt worden. Angeklagt waren drei Generale, sieben Obersten, sechs Oberstleutnants, 66 Hauptleute, 108 Leutnants, 42 Unteroffiziere, vier Sergeanten und 14 Zivilisten.

General Lopez Ochoa, der im Oktober 1934 den asturischen Aufstand niedergeschlagen hatte, soll im Militärkrankenhaus von Carabanchel bei Madrid gestorben sein. Trotz schärfster Ueberwachung habe der franke General einen Fluchtversuch unternommen, der mißglückte.

Was Queipo de Llano berichtet

General Queipo de Llano teilte in seiner letzten Rundfunkansprache über den Sender Sevilla mit, daß niemals die Rede von einer Uebergabe der Städte Cordoba, Granada und Oviedo gewesen sei. Dagegen bereitete sich der Gouverneur von Bilbao auf die Flucht vor, während der Gouverneur von Malaga bereits geflohen sei. In Madrid und Barcelona sei man über seine täglichen Rundfunkerklärunen wütend. In Madrid werde jeder, der beim Abhören dieser Erklärungen gefaßt werde, zu 250 bis 5000 Peseten Geldstrafe verurteilt. In Barcelona sei in gewissen Fällen sogar die Todesstrafe verhängt worden. — Der General antwortete dann auf die

Drohungen der Marxisten,

die in ihren Händen befindlichen Geiseln zu töten und sagte, er habe „zahlreiche Familienmitglieder der Verbrecher von Madrid in seiner Gewalt“, die für das Leben seiner Freunde in Madrid gerahelstehen würden.

Weiter befaßte sich der General mit der

Haltung Englands,

die er heftig kritisierte. Queipo de Llano sagte u. a., er müsse eine sehr unangenehme Mitteilung über die Haltung eines großen Landes der Militärgruppe gegenüber machen. Vor einigen Tagen habe er durch Rundfunk angekündigt, daß ein spanischer Botschafter 4000 Bomben geschickt habe. Der englische Rundfunk habe energisch gegen seine Erklärungen protestiert, und er entsinne sich sehr wohl, seine damalige Erklärung dann berichtigt zu haben. Jetzt müsse er jedoch feststellen, daß man ihm wohl Bomben ausgehändigt habe, die über Ronta abgeworfen worden seien. Diese Bomben seien englischer Herkunft.

Wirtschaftsdekret in Katalanien

Volksbewirtschaftliches Wirtschaftsprogramm.

Barcelona, 20. August.

Die katalanische Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die die Wirtschaft Kataloniens auf eine völlig

neue Grundlage gestellt wird. Die einzeln erwerbsfähigen Bestimmungen dieser Verordnung sehen u. a. die Errichtung eines Außenhandelsmonopols vor, um einen schädlichen Einfluß von außen auf die neue Wirtschaftsform zu vermeiden.

Besonders wichtig ist ferner die Bestimmung, durch die die großen landwirtschaftlichen Güter kollektiviert und durch die Landarbeiterindiate mit Unterstützung der Regierung bewirtschaftet werden sollen. Die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe sollen zwangsweise zu Syndikaten zusammengefaßt werden. Das Wirtschaftsdekret ordnet weiter die Vergeßenschaftung der großen Industriebetriebe der öffentlichen Unternehmungen und Transportgesellschaften an.

Eine weitere Bestimmung sieht die Beschlagnahme und Vergeßenschaftung aller von ihren Eigentümern verlassenen Betriebe vor. Diejenigen Unternehmungen, die ihren privatwirtschaftlichen Charakter beibehalten dürfen, sollen der Kontrolle durch die Gewerkschaften unterstellt werden.

Minengefahr an der spanischen Mittelmeerküste?

Berlin, 19. Aug. Der Sender Santa Cruz de Tenerife funkte am Mittwoch um 21,15 Uhr MEZ folgende Warnung an alle Schiffe auf hoher See, die in mehreren Sprachen, darunter auch der deutschen, wiederholt wurde: „Alle auf Fahrt befindlichen Schiffe werden darauf hingewiesen, daß in nachfolgenden Häfen Gefahr besteht, da Minen gelegt sind: Malaga, Almeria, Cartagena, Valencia, Barcelona.“

England sperrt Waffenausfuhr

Alle Genehmigungen vom Jahre 1931 aufgehoben.

London, 20. August.

Das britische Handelsministerium hat mit Wirkung vom 19. August alle Ausfuhrgenehmigungen nach Spanien, spanischen Besitzungen und nach der spanischen Zone Marokko für alle Arten von Waffen, Munition, Luftfahrtgerät ufm. laut Waffenausfuhrverbotserlaß vom Jahre 1931 aufgehoben.

Das Verbot über Ausfuhr von Luftfahrtgerät umfaßt alle militärischen und zivilen Flugzeuge und stellt eine Art gesetzliche Unterbindung solcher Ausfuhr auf irgendeinem Wege dar. Es kommt ferner, wie von autoritativer Seite bekannt wurde, zum Ausdruck, daß Großbritannien die Unterbindung der Ausfuhr nicht nur für den Luftweg, sondern auch über See angeordnet hat. Die jetzt unternommenen Schritte, so heißt es weiter, zeigten die große Wichtigkeit, die die britische Regierung der Sicherstellung der Lokalisierung des spanischen Konflikts beimesse. Tatsächlich handele es sich um eine einseitige Handlung Großbritanniens und gehe über das hinaus, wozu sich Großbritannien in seiner Note an Frankreich bereit erklärt habe. Großbritannien habe darin mitgeteilt, daß es verschiedene Maßnahmen in dem Augenblick in Kraft setzen würde, in dem eine Vereinbarung mit bestimmten anderen Mächten, die das gleiche tun würden, zustande gekommen wäre.

Die Gründe für die Ausweisung Major Barrofos.

Paris, 20. Aug. Der marxistische „Populaire“ teilt die Gründe mit, die das Innenministerium veranlaßt haben, den ehemaligen spanischen Militärattaché bei der Pariser Botschaft, Major Barroso, auszuweisen. Major Barroso habe in mehreren Pariser Zeitungen einen Brief mit der Erklärung veröffentlicht, daß er in Paris bleibe, um die Befehle General Francos abzuwarten. Die französische Regierung habe ihn daraufhin gebeten, diese Befehle an einem anderen Ort abzuwarten.

Stettner & Sohn setzen sich durch
ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

„Sehen Sie! Sie wollen meinen Rat gar nicht. Sie wollen nur, daß ich „ja“ sage. Aber jetzt sollen Sie ihn hören: Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß Sie die Fabrik halten können! — Bitte, jetzt lassen Sie mich ausreden. Sie mögen viel studiert haben. Ich weiß auch, daß Sie die neuen Zeichnungen für Augsburg gemacht und berechnet haben. Aber — die Fabrik halten können Sie doch nicht! Sie wissen ja gar nicht, wie wir stehen; wissen wahrscheinlich nicht, daß Ihr Vater vor dem Zusammenbruch war, daß in acht Tagen fünftausend Mark zu zahlen sind, die wir nicht haben. Daß, wenn dieses Geld nicht gezahlt wird, der Konkurs angemeldet werden muß. Ihr Vater war immer hoffnungsvoll. Er bildete sich ein...“

„Ich bitte, Herr Wildermut!“

„Gut, er glaubte, daß er zunächst dieses Geld mit dem Vorschuß aus Augsburg zahlen könne. Erstens ist es aber sehr fraglich, ob dieser Vorschuß so rasch gezahlt wird, zweitens würde er nicht weit reichen. Wir haben keinen Kredit mehr; wir müssen, wenn wir etwa den Bau übernehmen wollten, jede Stange Eisen bar bezahlen. Fräulein Stettner, es ist nicht so leicht, eine heruntergekommene Fabrik zu leiten!“

„Elsa fing an, ärgerlich zu werden.“

„Wollen Sie damit sagen, daß mein Vater die Fabrik heruntergewirtschaftet hat?“

„Aber nein. — Natürlich, jetzt nehmen Sie mir das schon übel. Das kommt davon, wenn man ehrlich seine Meinung sagt! — Es liegt an der Zeit! Aber — morgen ist Lohnstag, und ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß wir nicht einmal den dafür notwendigen Betrag in der Kasse haben. Übrigens — ich habe es für meine Pflicht gehalten, gestern Abend noch einmal mit Herrn Hollerbach zu reden. Er erwartet Ihren Anruf.“

„Je mehr der alte Profurist sein „schweres Geschütz“ aufzog, um so mehr wurde Elsas Widerstand Hart.“

„Es ist sehr bedauerlich, daß Sie — als der erste Vertrauensmann meines Vaters — der erste sind, der die Klinte ins Korn wirft. Ich werde zunächst einmal Einsicht in die Bücher nehmen; ich bitte Sie auch, mir die Lohnlisten vorzulegen und die Kassenbücher.“

„Wie Sie befehlen.“

Der Profurist ging hinaus, und ein paar Minuten später brachte der junge Buchhalter Helmerding die geforderten Bücher. Mit klopfendem Herzen schlug Elsa sie auf. Sie hatte das Gefühl, zunächst schon einen Feind hier im Hause zu haben.

Die Bücher waren sehr undeutlich geführt. Jetzt bebauerte Elsa, daß sie von kaufmännischen Dingen so wenig verstand. Jedenfalls schien aus ihnen hervorzugehen, daß noch zweitausend Mark Lohngebelde fehlten. Dagegen war eine ganze Menge Außenstände vorhanden.

Am zehn Uhr, während Elsa noch mit rauchendem Kopf über den Büchern saß, trat wieder der Buchhalter ein.

„Herr Stadtrat Eugenheim aus Augsburg!“

„Ich lasse bitten.“

Ein freundlicher alter Herr trat durch die Tür. Elsa erhob sich schnell.

„Sie kommen, Herr Stadtrat, um den Vertrag zu holen? Sie haben von dem Unglück meines Vaters gehört?“

„Mit wirklich aufrichtigem Bedauern.“

„Ich darf Ihnen wohl die Papiere vorlegen, aus denen hervorgeht, daß ich mit dem heutigen Tage die Fabrik übernommen habe.“

Der Stadtrat sah sie forschend an.

„Sie, gnädiges Fräulein!“

„Mein Bruder fühlte sich der Aufgabe nicht gewachsen.“

„Übrigens bin ich selbst Doktor-Ingenieur, und die Zeichnungen und Berechnungen stammen von mir.“

„Im, Sie wollen das Werk übernehmen?“

„Ich halte es für meine Pflicht. Die Verträge gelten ja für die Firma.“

„Das wohl. Aber — Sie nehmen es einem alten Mann, der in diesem Fall an den Nutzen einer Stadt denkt, nicht übel, wenn ich offen rede: Gerade in diesen Tagen ist uns zu Ohren gekommen, daß die wirtschaftliche Lage Ihres Wertes sehr ungünstig sei. Daß in der nächsten Zeit Verpflichtungen vorliegen.“

„Darf ich fragen, wer Ihnen diese häßlichen Mitteilungen, die mit dem Vertrage gar nichts zu tun haben, gemacht hat?“

„Ich bin nicht befugt, darüber zu sprechen.“

„Dann will ich es Ihnen sagen. Es war mein Onkel Aloys Hollerbach.“

„Herr Hollerbach ist Ihr Onkel?“

„Sehen Sie, Herr Stadtrat, dieser Einwurf sagt mir schon, daß ich recht hatte. Jawohl, Herr Hollerbach ist mein Onkel, und er ist sehr darauf, unsere Fabrik für ein Butterbrot zu kaufen. Sehen Sie selbst den Vertrag. Hier ist er. Den hat er noch gestern geboten! Glauben Sie, daß er das tun würde, wenn er das Werk für schlecht hielte?“

„Als — Onkel —?“

„Nacht er uns bei Ihnen schlecht, damit ich die Klinte ins Korn werfe. Aber da kennt er mich nicht! Sehen Sie, Herr Stadtrat, da oben, das ist mein Urgroßvater, der das Werk gründete. Vor hundertfünfzig Jahren; und ich habe die Pflicht...“

Der Stadtrat sah mit steigender Bewunderung auf dieses Mädchen, dem eine heilige Energie aus den Augen leuchtete.

„Nicht wahr, Herr Stadtrat, der Vertrag ist geschlossen?! Hier ist meine Unterschrift. Es sind nur noch die ersten zwanzigttausend Mark von Ihnen anzuzahlen.“

Der Stadtrat überlegte.

„Ich will Ihnen gegenüber ganz offen sein: Ich gestehe, daß mir Ihre Art gefällt, daß ich Ihnen jede Achtung zolle und Ihnen wünsche, daß Sie Ihre Aufgabe erfüllen können. Aber — ich habe in erster Linie daran zu denken, daß die Stadt nicht geschädigt wird. Ich muß vorfragen, daß die von uns gezahlten Summen nicht zur Abdeckung alter Schulden verwendet werden. Ich weiß — es ist gleich, woher — daß Sie in acht Tagen fünftausend Mark zu zahlen haben. Sobald ich die Gewißheit habe, daß dies geschehen ist, werde ich die sofortige Auszahlung des Vorschusses veranlassen. Es ist ja ausdrücklich eine Frist von acht Tagen vorgegeben. — Ich sehe, Sie lassen den Kopf hängen. Sie wollen also mit diesem Geld Ihre Schulden bezahlen. — Verehrtes Fräulein Doktor! Ueberlegen Sie es sich ganz genau, ehe Sie eine so schwere Aufgabe übernehmen. Ich bleibe bis heute Abend neun Uhr im Hotel Vier Jahreszeiten und stehe Ihnen sehr gern mit meinem Rat zur Verfügung.“

Elsa war totenblass. „Also — war es wirklich vorbei? Sie sah den Vertrag durch. Der Stadtrat hatte recht, und der Mann machte einen sehr guten Eindruck auf sie. Konnte sie es ihm übernehmen, wenn er in erster Linie seine Stadt vertrat?“

Als der Stadtrat gegangen war, machte sie sich wieder über die Bücher her. So vieles verstand sie nicht. Es war doch immer zu tun gewesen. Es waren nach den Kassenbüchern auch andauernd Gelder eingegangen. Wo waren diese geblieben? Ihr Vater hatte sie ganz gewiß nicht leichtfertig verbraucht.

Wieder kam der Buchhalter.

„Herr Doktor Walter Schönau möchte Sie sprechen. — Hier ist auch ein Eilbrief.“

Elsa hatte genickt. Im ersten Augenblick, als sie des Doktors Namen hörte, war sie bereit, ihn abzuweisen. Wie konnte sie in dieser Stimmung mit irgend jemand über harmlose Dinge reden? Als sie dann aber den Eilbrief in ihrer Hand hielt und den Namen des Onkels Hollerbach als Absender darauf sah, hatte sie den Besuch völlig vergesen. Der Buchhalter deutete das Nicken, mit dem sie den Empfang des Briefes bestätigte, als Zusage, daß sie den Besuch empfangen wolle. So stand denn Walter Schönau, allerdings von ihr gar nicht bemerkt, bereits im Zimmer, als Elsa den Brief las.

„Liebe Nichte! Ich möchte Dir nur mitteilen, daß ich Dir bis morgen früh Zeit lasse, mein Angebot noch anzunehmen. Ich habe Dir übrigens einen verwandtschaftlichen Dienst geleistet, damit Du siehst, wie gut ich es meine, und habe das Papier über fünftausend Mark, das in acht Tagen zu zahlen ist, an mich gebracht. Es ist nicht gut, wenn dumme Gerüchte in der Stadt umgehen, und wir können dann ja den Betrag beim Kauf verrechnen. — Mit herzlichem Gruß“

Dein Onkel Aloys Hollerbach.“

Elsa lachte unwillkürlich bitter auf. Natürlich, der Onkel hatte sie in der Schlinge.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 20. Aug.

Nicht überlesen!

Superlativ? Auch so ein Wort, das im Grunde im deutschen Sprachgebrauch nichts zu suchen hat. Immerhin ein Fachwort für die höchste Steigerungsform und zugleich der Begriff für die Übertreibung. Das vor allem ist es. Den Superlativ gebraucht vornehmlich der, der sonst nichts zu sagen hat.

Aber es geht noch eine Nebenform des Superlativs, und die ist noch weniger schön als die echte Form. Wenn einer erklärt: Auf unserm Ausflug war es furchtbar nett, so kann es dem, der ein bißchen auf die Schönheit und Reinheit der deutschen Sprache hält, fast körperlichen Schmerz bereiten, solchen Unsinn zu hören. Was furchtbar, also furchtbarredend ist, kann nicht zugleich nett sein. Wenn er erklärt, daß es sehr nett gewesen sei, so kann man sich einigermassen ein Bild davon machen, wie es war. Auch schon mit dem „sehr“ darf man zuweilen vorsichtig sein.

Kommt Besuch. „Ah, das ist ja reizend, daß Sie uns einmal besuchen.“ So? Reizend? Hat man sich dabei wirklich einmal überlegt, was das Wort reizend bedeutet? Reiz ist doch eine Erregung. Und man braucht nur einmal das Wort daraufhin zu untersuchen, daß man ihm die Vorsilbe „auf“ gibt. Da weiß man sogleich, was es mit diesem zum Reizwort gestempelten „reizend“ auf sich hat.

Und der Kuchen, Frau Nachbarin, schmeckt „wunderbar“. Keine Frage, er schmeckt gut. Sehr gut sogar. Aber inwiefern dieser Geschmack etwas mit dem Wunder zu tun hat, ist beim besten Willen nicht einzusehen. Die Bedeutung in allen Ehren, aber es ist beim Baden bestimmt ganz natürlich und ohne Wunder zugegangen.

Kleinigkeiten? Bedanterie? O nein. Unsere schöne deutsche Sprache verdient es nicht, so mißhandelt zu werden. Und es fällt auch ein wenig Schade an uns, wenn wir so leichtfertig mit ihr umgehen. Denn das ist ohne weiteres erkennbar: Diese Übertreibungen beruhen auf dem Wunsch, mehr zu leben, mehr auszudrücken, als gerechtfertigt ist. Also sind sie unwahr und unecht. Und das muß auf uns zurückfallen. Oder will man behaupten, daß man sich vertrauensvoll einem Menschen erschließt, der sich nicht an die Wahrheit hält und uns ein X für ein U vorzumachen möchte?

Es hat bestimmt noch keinem geschadet, wenn er in seinen Äußerungen ein wenig mehr zurückhaltend war, als es notwendig gewesen wäre. Aber es hat bestimmt schon sehr oft geschadet, wenn er stärker auftrat, als es die Umstände bestimmten.

Die Freie Feuerwehr hält heute Abend im großen Rathausaale eine außerordentliche Hauptversammlung ab über die Annahme der neuen Satzungen.

„Was lange währt, wird endlich wahr.“ Derzeit ist man dabei, die Zifferblätter auf der Herz-Jesu-Kirche wieder anzubringen, jedoch bald die Blöcke nicht mehr umsonst auf den Kirchturn sich wenden, um die genaue Zeit festzustellen. Die auf schwarzem Grunde liegenden großen goldenen römischen Zahlen werden wohl weithin deutlich sichtbar sein.

Zwei Fälle, die zur Warnung dienen. Auf Obst soll man kein Wasser trinken! Wie gefährlich dies ist, zeigt neuerdings ein Fall, der sich in Sippersfeld (Walz) zugetragen hat. Dort ist die 78jährige Witwe Elisabeth Müller grüne Stachelbeeren und trank Wasser darauf. Unter unsäglichen Schmerzen starb die alte Frau nach kurzer Zeit. Nach dem Genuß von Giftpilzen ist in Großsachsenheim bei Baihingen (Württemberg) die Frau des Gottlieb Walter gestorben. Wieder eine eindringliche Warnung zur Vorsicht beim Sammeln von Pilzen.

Gestorben: Von Pforzheim kommt die Nachricht, daß dort Frau Stephanie Hausler geb. Endlich, eine gebürtige Ettlingerin, im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet dort heute Donnerstag statt. Den hiesigen Anverwandten unsere herzlichste Teilnahme.

(:) Spejart, 19. Aug. Das gute Wetter, mit dem auch diese Woche begonnen hat, rief schnell alle Bauern an die schwere Arbeit. Trotz der feuchten Witterungsverhältnisse steht das Gras nicht überall wie man es erwartet hat, aber doch gibt es vereinzelt auch recht guten Ertrag. Das „Kräuterbüscheltragen“ gestaltete sich dieses Jahr hier wieder einmal zu einem schönen Erlebnis für die Jugend; es war eine Freude, zu sehen, mit welchem Eifer schon die Kleinsten sammeln gingen. Wer als erster mit seinem Büschel vor der Kirchentür steht, ist für dieses Jahr der Kräuternarr und wer als letzter kommt, ist Kräutereisel. Feiner waren schon ganz Kleine dabei.

L. Forchheim, 19. Aug. (Besuch aus Ettenheim.) Am vergangenen Samstag (Maria Himmelfahrtstag) weilte der Musikverein aus Ettenheim (Lahr) hier. Am Grabe des im letzten Jahr verstorbenen Mitglieds, Herrn Studienrat Karl Kögel, fand eine kleine Gedächtnisfeier statt, wobei ein Kranz niedergelegt wurde. Herr Kögel, der aus Forchheim stammt, dessen Eltern aber in Karlsruhe wohnen, war in Ettenheim Gewerbelehrer. — (Ein Riesen Kürbis.) Diese Woche wurde hier auf dem Felde ein Riesen Kürbis geerntet, wie man dies hier noch nie antraf. Er wuchs ohne besondere Düngung und Pflege auf freiem Felde. Nicht weniger als 45 Pfund hat er erreicht, ist 75 cm lang und hat einen Umfang von 120 cm. Während die anderen Kürbisse wesentlich kleiner geblieben, ist der goldgelbe zu einem Koloss herangewachsen, der ein schönes Gewicht sein eigen nennt.

: Mörich, 19. Aug. (Sportwerbetag.) Am Sonntag fand ein Leichtathletischer Werbetag des 1. Sport-

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart bis Freitag Abend:

Westliche Winde, vorwiegend und einzelne zum Teil gewitterte Regenfälle. Mäßig warm, zeitweise etwas schwül.

Barometerstand: 748 m/m (Regen oder Wind). Thermometerstand (heute 7 Uhr): 15 Grad über Null.

Rheinwasserstand: 18. Aug. 19. Aug. Mainz 575 563

Wasserwärme der Stadt. Badeanstalt: Heute früh 21 Grad Celsius.

vereins auf dem Sportplatz des ehemaligen Volkshauses statt, an welchem der hiesige Deutsche Turnverein „Germania“ Bietigheim, Sportfreunde Forchheim, Fußballverein Mörich teilnahmen. Die leichtathletischen Kämpfe waren gut besucht, was bei der abendlichen Siegerehrung zum Ausdruck kam. Die Fußballwettkämpfe ließen am Nachmittag das technische Können unserer Sportler durchblicken. Am Abend war auf dem Festplatz gemühtliche Unterhaltung geboten, wobei die Festmusik von der Musikvereinigung Mörich bestritten wurde. Die Beteiligung seitens der Bevölkerung war überaus zahlreich. — (Kind verbrüht.) Das 1½jährige Töchterchen Ilse des Franz Anton Deß fiel in einen bei der Haustüre in der großelterlichen Wohnung stehenden Waschkübel, welcher mit heißer Wäsche gefüllt war, wobei das Kind schwere Verbrennungen davontrug. Dank aufopfernder Pflege seiner Eltern befindet sich nunmehr das Kind auf dem Wege zunehmender Besserung. — (Goldene Hochzeit.) In Anbetracht des kurz bemessenen Aufenthalts ihrer deutsch-amerikanischen Anverwandten feiern am Sonntag die Eltern unseres Ratsehreibers Friedrich Fitterer und dessen Gattin Anna geb. Burkart ihre Goldene Hochzeit, statt erst im September. Das Jubelpaar befindet sich gesund und rüstig, was man daraus ersehen kann, daß unsere hochbetagten Mitbürger täglich immer noch ihren landwirtschaftlichen Arbeiten nachgehen.

: Mörich, 19. Aug. (Todesfall.) Im Alter von 69 Jahren ist Frau Barbara Deß geb. Fitterer, Ehefrau von Maurer Vius Deß hier, in Karlsruhe gestorben.

(!) Neuburgweiler, 18. Aug. Am Samstag Abend hatten sich die Zollbeamten, welche hier stationiert sind, im „Karpfen“ eingefunden, um einen Kameradschaftsabend zu begehen. Die Zollbeamten (50 Familien) wohnen in 24 Doppelhäusern. — Der Rhein ist mächtig gestiegen, so daß die Straße zum Rhein hier unter Wasser steht.

Baden.

Der Reichsportführer über die Bedeutung der Nachholymptischen Tage in Baden-Baden.

Karlsruhe, 19. Aug. „Der Führer“ veröffentlicht eine Unterredung seiner Olympia-Schriftleitung mit dem Reichsportführer von Thammer und Osten. Auf die Frage: Warum Olympische Woche?, antwortete der Reichsportführer mit dem Hinweis auf die große sportliche Tradition der landschaftlich so herrlich gelegenen Bäderstadt an der Dos. Diese Stadt habe in der Nachkriegszeit sehr gelitten und die Sportler wollten dem Führer im weitesten Maße helfen bei seiner Aufbauarbeit. Die Bäder- und Sportstadt Baden-Baden, so erklärte der Reichsportführer weiter, soll wieder zu einem Mittelpunkt im internationalen Sportleben gemacht werden. Im Rahmen der geplanten sportlich-gesellschaftlichen Veranstaltungen der Nachholymptischen Woche würde man sich mit den Gästen sportkameradschaftlich über vieles unterhalten können, das Aufklärung über das neue Deutschland schafft.

Der Reichsportführer untertrieb im Laufe des Gesprächs die starke Teilnahme des Auslandes beim Tennisturnier in Baden-Baden, ebenso auch die Bedeutung des Golfturniers und bemerkte dazu: „Wenn dann noch die Tage der Kämpfe der Vollblüter auf dem grünen Rasen von Spejheim dazukommen, dann werden im Ostal noch einmal die Erinnerungen an die Olympischen Großkampftage aufklingen.“

Arbeitstagung der HJ-Führer.

Freiburg, 19. Aug. Die Bannführer der Hitlerjugend, die Jungbannführer des deutschen Jungvolks sowie sämtliche Streifendienstführer aus dem ganzen Gebiet des Reiches Baden fanden sich am Mittwoch zu einer Arbeitstagung in Freiburg zusammen. Es sprachen Stabsleiter Egenlauf, ein Vertreter der Außenstelle des Sicherheitsdienstes Oberabschnitt Stuttgart, über Zusammenarbeit zwischen Hitlerjugend und Sicherheitsdienst, Gebietsführer Lühr von der Verbindungsstelle der Reichsjugendführung über die allgemeinen Aufgaben des Streifendienstes der HJ. Abschließend umtrieb Gebietsführer Kemper in seinem Vortrag die Aufgaben der HJ in den nächsten Monaten. Er kam dabei besonders auf die Vorbereitungen zum Parteitag, auf den Adolf Hitler-Marsch und das Gebietsportfest der HJ zu sprechen, das im Laufe des September in Konstanz durchgeführt wird.

Vermischtes.

Explosionsunglück. — Zwei Arbeiter getötet.

Garmisch-Partenkirchen, 20. August. In dem für die Olympischen Winterpiele erbauten Altitubion ereignete sich ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der „Werdenfeller Anzeiger“ berichtet darüber: In der letzten Zeit war festgestellt worden, daß im Aufbahrungsraum der zur künftigen Eisbereitung notwendigen chemischen Lösungen ein Solechwund erfolgte. Auf Grund von Untersuchungen kam man zu dem Ergebnis, daß die Sole wahrscheinlich die Eisenbetonwände angegriffen habe. Der Soleraum wurde daraufhin ausgepumpt. Bei den weiteren Arbeiten explodierte ein großer Ammoniakkeffel. Durch die ausströmenden ätzenden Gase wurden die beiden Arbeiter sofort getötet.

47 neue englische Luftgeschwader

London, 19. August. Im Rahmen des großen Aufrüstungsprogramms müssen, wie der Luftbericht-erfasser des „Daily Telegraph“ hervorhebt, in den nächsten 35 Wochen noch 47 neue Militärflugzeuge geschaffen werden. Bis Ende März 1937 wird die englische Luftflotte um 71 Geschwader vergrößert sein. Seit 1. August sind bereits vier neue Geschwader gebildet worden.

Befriedigung in London

Deutschlands Haltung in der Neutralitätsfrage.

London, 19. August.

Die deutsche Antwort auf die französischen Nichteinmischungsvorschläge ist in London mit offenkundiger Befriedigung aufgenommen worden, was sowohl von politisch unterrichteten Kreisen als auch von den führenden Morgenblättern zum Ausdruck gebracht wird.

So schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“, daß die deutsche Antwort trotz gewisser Vorbehalte in London als ein wertvoller Schritt zur Erzielung einer



Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“.

Sonntag letzte AdF-Fahrt nach Detigheim! Am Sonntag, den 23. August, wird zum Besuch der Volkshausspiele nach Detigheim gefahren. Fahrpreis und Eintritt 1,35 M ab Karlsruhe. Anmeldungen sofort in der Kreisdienst-nebenstelle Ettlingen, Brochhausche Mühle.

bid. Sonderfahrt der NSG. „Kraft durch Freude“ nach Berlin. Am 27. August fährt ein Sonderzug zur Rundfunkausstellung. Der niedrige Preis von 24.— M einschließlich Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Eintrittskarten für die Ausstellung ermöglicht jedem den Besuch der Reichshauptstadt. Die Rückfahrt erfolgt erst am 31. August, so daß genügend Zeit vorhanden ist, auch noch das Reichssportfeld zu besichtigen. Anmeldungen müssen sofort an die AdF-Dienststellen abgegeben werden.

allgemeinen Vereinbarung angehehen werde. Italien sei jetzt das einzige Land, das noch Schwierigkeiten mache, aber es sei einige Hoffnung vorhanden, sie zu überwinden. Der italienische Außenminister habe in seiner Unterredung mit dem britischen Geschäftsträger ein Zugeständnis in der Frage der Pressepropaganda gemacht. Er habe jedoch gleichzeitig die Bedeutung der Frage finanzieller Unterstützungen erneut hervorgehoben. Die Franzosen hätten sich ihrerseits bereit erklärt, die offene Rekrutierung von Freiwilligen für die spanischen Marxisten zu unterdrücken.

„Daily Telegraph“ bezeichnet in einem Leitartikel die deutsche Antwort als förderlich. Die deutschen Einschränkungen beabsichtigen,

den geplanten Pakt tatsächlich wirksam zu machen.

Der deutsche Vorschlag, daß die Verpflichtung, keine der spanischen Parteien mit Kriegsmaterial zu beliefern, auf alle Staaten mit Rüstungsindustrien und alle privaten Waffenfirmen ausgedehnt werden sollte, sei angesichts dessen, was sich im Chaco-Krieg ereignete, keineswegs überflüssig.

In dem Leitartikel der „Times“ wird der Inhalt der deutschen Antwort ebenfalls begrüßt und als ein Schritt vorwärts bezeichnet. So sei die deutsche Bedingung, den geplanten Nichteinmischungspakt auf alle Staaten mit Rüstungsindustrien und auf private Waffenfirmen auszudehnen, durchaus vernünftig.

Die völlig auf Seiten der spanischen Marxisten stehenden Oppositionsblätter bemühen sich anhand faden-scheiniger Behauptungen, die Lauterkeit der deutschen Antwort zu verächtigen.

Die Aufnahme in Frankreich

Paris, 19. Aug. Zur deutschen Erklärung in der spanischen Angelegenheit meint die radikalsoziale „Republique“, der große Fortschritt, den die deutsche Antwort bedeute, liege darin, daß Deutschland von einer mündlichen grundsätzlichen Zustimmung zu einer schriftlichen Übergangsphase sei. Wenn dieses deutsche Schriftstück auch eine Reihe von Vorbehalten aufweise, so sei es doch immer besser als nichts.

„Ecclesior“ stellt sich auf den Standpunkt, es sei schwer, den Transport von Freiwilligen nach Spanien zu verhindern, da kein Gesetz es den Anhängern beider Parteien verbiete, sich ihren Freunden anzuschließen. — Der Berliner Vertreter des „Figaro“ gibt der Beforgnis Ausdruck, daß der Zwischenfall, den die Rede des französischen Innenministers in Lille ausgelöst habe, bedauerlicherweise das ganze Problem der Neutralität erneut in Frage stellen könne. Obwohl die deutsche Presse diesen Zwischenfall mit einem verhältnismäßig gemäßigtem Ton behandle, so habe er doch in ganz Deutschland eine heftige Kritik ausgelöst.

Sharkey ohne Chance

Joe Louis schlägt den Eweltmeister t. o.

Nach seiner schweren Niederlage durch Max Schmeling ging der amerikanische Neger Joe Louis im New Yorker Yankee-Stadion gegen den früheren Weltmeister Jack Sharkey wieder einmal in den Ring. Der „braune Bomber“ bestätigte seinen Ruf als t. o.-Schläger und zwang vor 35 000 Zuschauern Sharkey in der dritten Runde für die Zeit auf die Bretter.

Sharkey begann recht vielversprechend, beging aber den Fehler, von seinem ureigenen Kampfstil abzuweichen und Schmeling zu kopieren. Die Folge war, daß er schon gegen Ende der ersten Runde viele schwere rechte und linke Haken einstecken mußte. Gegenüber seinem Kampf mit Schmeling achtete der Neger stark auf seine Deckung. Sharkey ging zweimal bis „neun“ zu Boden, dann rettete ihn der Gong. In der dritten Runde kam schon das Ende. Nachdem der Eweltmeister noch einmal die Bretter aufgeschaut hatte, wurde er nach einer Serie schwerer Schläge ausgezählt.

Joe Louis hat in diesem Kampf erneut bewiesen, daß er neben Max Schmeling der ernsteste Anwärter auf den Weltmeistertitel ist. Er setzte seine in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 begonnene und nur durch die t. o.-Niederlage von Max Schmeling unterbrochene Siegesserie mit einem neuen entscheidenden Siege fort. Die Rekordliste des Negers weist seit Juli 1934 bis heute 25 t. o.-Siege, 4 Punktisiege und nur eine entscheidende Niederlage (durch Schmeling) bei 30 als Berufsboxer ausgetragenen Kämpfen auf.

Der deutsche Titelanwärter Schmeling, der dem Treffen als Zuschauer beizuhörte, wurde bei seiner Vorstellung im Ring vor der Menge stürmisch begrüßt. Die Einnahmen betragen etwa 150 000 Dollar, von denen Sharkey ein Viertel und Louis ein Drittel erhielten.

Verlegung des Weltmeisterschaftskampfes

Es verlautet, daß der amerikanische Weltmeister im Boxen, James Jimmy Braddock, eine Verlegung des Titelkampfes mit Max Schmeling auf 1937 wünscht. Angeblich sollen die Folgen einer Handverlegung so schwerwiegender Art sein, daß Braddock nicht früher an eine Austragung des Kampfes denken kann. Diese Meldung muß allgemein überraschen, und man will in der gewöhnlichen Verlegung eine jener Methoden sehen, die gewisse Hintermänner des amerikanischen Boxsports gerne anwenden.

Wissen Sie das?

Die Käse hat ihre empfindlichsten Nerven an den Schnurrhaaren. Ähnliche Schnurrhaare hat die Kobbe.

Aus 5000 Kilo Holz kann man 1000 Kilo Zucker gewinnen.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

(Heidelberg, 18. Aug. Lebensrettung.) Beim Baden im Neckar geriet ein Engländer, der Mr. Thomjon aus Liverpool, in die Gefahr des Ertrinkens. Er konnte im letzten Augenblick von dem hier auf Urlaub weilenden Unteroffizier Wacker aus Berlin gerettet werden.

(Mannheim, 18. Aug. (125 Verkehrsünder an einem Tage.) Wegen Nichtbeachtung der Verkehrsregeln wurden am Montag 125 Kraft- und Radfahrer angezeigt bzw. gebührenpflichtig verwahrt. Ferner wurden 18 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

(Kronau bei Bruchsal, 18. Aug. Sechschwere Unfälle.) Ein Unglück kommt selten allein! Hier waren es aber letzte Woche gleich ein halbes Duzend schwerer Natur. Wie wir bereits meldeten, ist der Bahnarbeiter Josef Jutz von einer Rangiermaschine getötet worden. Dem Lehrer Fuchs lief bei einem Besuch in Bruchsal eine 81-jährige Frau in das Motorrad. Die Greisin ist bald ihren Verletzungen erlegen, während sein Sozjus mit leichteren Verletzungen davontam. Pfarrverweser Bächler von hier fuhr mit seinem Auto in Schwellingen auf einen Motorradfahrer, der gleich darauf verschied, während Bächler leicht verletzt wurde. Endlich ereigneten sich zwei weitere Unglücksfälle, indem zwei Frauen auf der Treppe ihrer Behausung abstürzten und sich erhebliche Verletzungen zuzogen.

(Rheinsheim bei Bruchsal, 19. Aug. (Knapp am Tode vorbei.) In große Lebensgefahr gerieten zwei nicht sehr schwimmfähige junge Leute aus Bruchsal, die sich in den offenen Rhein gewagt hatten. Nur durch das rasche Zugreifen zweier Paddler konnten die Beiden aus dem Wellengang eines vorbeifahrenden Dampfers gerettet werden.

(Wüchig bei Bretten, 19. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Hier ist die Trauerbotschaft eingetroffen, daß der Sohn des Feldhüters Wendelin Janzer, der in Oberbayern als Schneider in Stellung war, beim Baden ertrunken ist. Der Fall liegt um so tragischer, als der Bruder des Verstorbenen, Anton Janzer, voriges Jahr bei einem Besuche in Oberbayern ebenfalls dort den Tod durch Ertrinken gefunden hat.

(Großrinderfeld bei Tauberbischofsheim, 19. Aug. (Scheunbrand.) In der Scheune des Landwirts Karl Geiger brach gegen Mitternacht Feuer aus, das in den aufgeschichteten Heu- und Erntevorräten reiche Nahrung fand. Das Gebäude wurde samt Inhalt ein Raub der Flammen. Ein Glück war es, daß die Scheune allein stand.

(Mosbach, 18. Aug. (Motorradfahrer ohne Licht.) Als in der Nacht zum Montag eine Anzahl junger Leute von der Kirchweih in Neckarzuz zurückkehrte, wollte sie ein Motorradfahrer aus Eicholzheim, der ohne Licht fuhr, überholen. Dabei rannte er zwei Personen um. Der 20jährige Kaufmann Wilhelm Ederl erlitt eine schwere Verletzung am Oberkörper und die 19jährige Paula Reinhard brach ein Bein. Der rücksichtslose Motorradfahrer fuhr zunächst, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, weiter, stellte sich aber später doch der Polizei.

(Nonnenweiler bei Lahr, 18. Aug. (Todesfall.) Im Alter von nahezu 86 Jahren starb der Altmeister der hiesigen Fischerzunft, der Fischer und Landwirt Johann Georg Ziegler. Er übte wie seine Vorfahren seit seinem 12. Lebensjahre das Fischergewerbe aus, was ihm infolge seiner körperlichen Rüstigkeit bis in sein hohes Alter möglich war.

(Nordweil bei Kenzingen), 19. Aug. (Ehrenpatenschaft des Führers.) Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat für das neunte Kind des Elektromonteurs August Forcher die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Geldgeschenk überweisen lassen.

(Singen a. S., 19. Aug. (Todessturz.) Die 6-jährige Liselotte Müller, die Tochter des Eisenbahnassistenten Max Müller, ist beim Spielen aus dem Fenster gestürzt. Das Kind erlitt schwere Kopfverletzungen und erlag wenige Stunden später im Singener Krankenhaus.

(Vörsach, 18. Aug. (Der Führer übernimmt Patenschaft.) Der Führer und Reichskanzler hat für das neunte Kind des hier wohnenden Josef Dienhäusle die Patenschaft übernommen.

(Schopfheim, 18. Aug. (Verkehrsunglück.) Am Montag nachmittag trug sich bei der Realschule ein schwerer Verkehrsunfall zu, der zwei Schwerverletzte forderte. Ein Motorradfahrer aus Wehr mit Sozjus fuhr an einer Straßenecke mit großer Wucht auf einen Lastwagen auf. Der 29 Jahre alte Motorradfahrer Büche aus Wehr geriet hierbei unter den Wagen und zog sich einen Rippenbruch und Quetschungen zu. Schlimmer erging es der Mitfahrerin, dem 29 Jahre alten Fr. Schmidle aus Fahrnau, die mit dem Kopf gegen die Tür des Lastwagens schlug und außer schweren Stirnwunden und einer Gehirnerschütterung noch einen Rippenbruch davontrug. Beide fanden im Schopfheimer Krankenhaus Aufnahme. Bei der Mitfahrerin besteht keine Lebensgefahr mehr.

(Kaltbrunn bei Wolfach), 18. Aug. (Unwetter.) Ueber Hinterwittichen ging am Samstag abend gegen 6 Uhr ein Wolkenbruch nieder, verbunden mit Hagelschlag, der in kurzer Zeit die Landschaft in eine weiße Dede hüllte. Das Württicher Bächlein wurde zu einem wilden Bergstrom und führte viel Holz und Geröll zu Tal. An einer Stelle wurde ein großes Stück der Ufermauer weggerissen. Einige Erdbecken auf der rechten Talseite verschütteten teilweise die Straße. Groß ist der Schaden in den Gärten und auf den Haferfeldern.

(Donauessingen, 18. Aug. (Kind auf der Straße.) In der Adolf Hitlerstraße wurde das sechsjährige Töchterchen des Johann Sülfert von einem Karlsruher Auto überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Untersuchung ist eingeleitet.

(Waldbut, 18. Aug. (Benzinkocher explodiert.) Am Dienstag nachmittag brach auf dem Chiltz-Festplatz in dem Wohnwagen des Schaufellers Christian Schaffner vermutlich durch Explosion eines Benzinkochers Feuer aus, das rasch um sich griff. Dabei erlitt das 1½-jährige Kind so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die dem Kinde zu Hilfe eilende Großmutter trug an beiden Armen ebenfalls schwere Brandwunden davon.

(Freiburg, 19. Aug. (Chrungtreuer Arbeit.) Der Stadtarbeiter Adolf Probst beim Elektrizitätswerk konnte auf eine 30jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Stadt Freiburg zurückblicken. Er erhielt vom Finanz- und Wirtschaftsminister ein Ehren Diplom und von der Stadtverwaltung Hitlers Buch „Mein Kampf“.

(Konstanz, 19. Aug. (Todessturz.) Der in den 50er Jahren stehende Adolf Gerst stürzte aus dem vierten

Stockwerk in den Hof. Der Verunglückte ist eine Stunde nach der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben.

(Meersburg, 19. Aug. (Eine tüchtige Schwimmerin.) Die 57 Jahre alte Turnlehrer Johanna Furch aus Kornthal bei Stuttgart hat in drei Stunden den See zwischen Meersburg und Stadt durchschwommen.

20 Zentimeter vor der Lokomotive über einen Bahnübergang.

(Altensteig, 19. Aug. Montag mittag, als der in Nagold 12,37 Uhr abfahrende Altensteiger Zug in die Station Bernau einfuhr, kreuzte ihn ein mit etwa 30 Personen besetzter Omnibus und zwar an der völlig überfüllten Stelle am Schwimmbad. Obwohl der Omnibusführer den bereits langsam die Kreuzung passierenden Zug sehen mußte, fuhr er doch mit voller Geschwindigkeit auf den Schienenstrang los, um ihn noch schnell zu überqueren. Der Lokomotivführer gab sofort Gegen Dampf und benutzte die Schnellbremse. So gelang es ihm, den Zug zum Halten zu bringen. Mit einem Abstand von nur 20 Zentimetern saufte der Omnibus vor der Lokomotive über das Geleise, ohne den Zug zu streifen. Dank der Geistesgegenwart des Lokomotivführers wurde ein Unglück vermieden, dessen Folgen verheerend hätten werden können.

Gerichtliches

Karlsruhe, 19. Aug. (Wildererhande auf der Anklagebank.) Vor dem Schöffengericht hatte sich eine siebentöpfige Wilderergerichte aus Knielingen wegen Jagdvergehens und Hehlerei zu verantworten. Der Hauptangeklagte, der 24jährige vorbestrafte Wilhelm Bestold aus Knielingen, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die Mitangeklagten erhielten Gefängnisstrafen von fünf, drei und zwei Monaten.

Karlsruhe, 19. Aug. (Sich an fremden Geldern vergangen.) Die Karlsruher Strafkammer erkannte gegen den 36jährigen Josef Haag aus Kirrlach wegen Untreue auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, sowie auf eine Gefängnisstrafe von 1000 M. Der Angeklagte hatte als Rechner und Vorstandsmitglied der Spar- und Darlehenskasse Kirrlach seinem und dem Konto seiner Verwandten höhere Zinsbeträge gutgebracht, wodurch die Genossenschaft um rund 300 M. geschädigt wurde. In mehreren Fällen hat der Angeklagte höhere Kredite eingeräumt, als er berechtigt war. Dadurch wurde die Kasse um über 10 000 M. geschädigt, bezw. deren Vermögen gefährdet.

Karlsruhe, 19. Aug. (Unschädlich gemacht.) Wegen Diebstahls im Rückfall erhielt die 48jährige geschiedene, vorbestrafte Elise Essig aus Karlsruhe ein Jahr drei Monate Zuchthaus. Sie hatte eine Armbanduhr, ein Fahrrad, Wäsche und Silberbesteck im Krankenhaus verwendet. — Wegen Rückfallbetrugs wurde der 42 Jahre alte Peter Johann Wolf aus Grohmann zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte mehrere Zeuginnen durch Kautionschwindel, Ausstellung falscher Wechsel und Erbschwindelung von Darlehen um mehrere tausend Mark geprellt.

Obstgroßmärkte.

Bühl, 19. Aug. Anfuhr, 924 Ztr., Preise je Kilo Zwetschgen 36, Pfirsiche 50—65, Äpfel 20—30, Birnen 20 bis 45, Brombeeren 30—40, Himbeeren 70 Pf.

Mütern, Anfuhr 400 Zentner, Verkauf flott, Preise je Kilo Pfirsiche 40—50, Zwetschgen 36, Äpfel 18—33, Birnen 18—40 Pf.

Eingetroffen:

Neue Marinaden

Bismarckheringe, Rollmops, Gelee- und Bratsheringe 1/2 Ltr.-Dose 48 S

Fettfild in Öl, 2 Döschen 27 S
30 mm Dose 25 S

Delfardin in allen Preislagen.

Makrelen Dose 55 S
Filetschnittchen „ 48 S
Fettberinge „ 30 S
Krabbent „ 75 S

Schinkenmaulsalat
solange Vorrat, Dose 40 S

Neue Salzheringe
Milchner, 3 Stück 27 S

Hauck

2 weiße
Email-Dreilochherde
zu verkaufen.
Albert Schott, im Schloß.

Elektrische Uhren

mit fachmännischer Garantie von Mk. 14.50 an nur im Fachgeschäft erhältlich. Vorführung unverbindlich.

R. Hagel

Uhrmachermeister
Ettlingen am Marktplatz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Brubers

Johann Blöth

und für die zahlreiche Begleitung aus nah und fern sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Herrn Hauptlehrer Kaufser für den erhebenden Grabesgang, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.

Pfaffenrot, den 18. August 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle

Druckarbeiten

fertigt
sauber,
schnell
und
preiswert

Buchdruckerei Alfred Graf

Für die heißen Tage eisgekühlt:
Naturreiner Apfelsaft
Limonade, Mineralwasser
Palmbräu, hell und dunkel.

Feinstoffhaus Kühl
Kronenstr. 5 — Fernruf 147.

Falläpfel

empfehlen
Baumschule Iben, Ettlingen
am Reichsbahnhof.

Elsinn Oluznigyan

wie Stellen-Gesuche
u. Stellen-Angebote,
An- und Verkäufe
u. s. w. haben im
„Dne Olublubla“

der Heimatzeitung im Bezirke
für Kasan Lefolga!

Dehmdgras-Versteigerung.

Die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen läßt am

Samstag, den 22. August 1936

den Dehmdgrasermätschen von ca. 20 Hektar — 140 Lese — ihrer im Abtal gelegenen Wiesen öffentlich versteigern. Zusammenkunft findet vormittags 8 Uhr im Speisesaal neben der Fabrikwirtschaft statt.

Handelsregister B D. 3. 57. Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Aktiengesellschaft in Ettlingen. Dem Karl Rumbke, Kaufmann in Ettlingen ist Procura erteilt, daß er entweder mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen der Gesellschaft die Firma zu zeichnen berechtigt ist.
Ettlingen, den 17. August 1936. Amtsgericht.

Handelsregister B D. 3. 50. Firma Werkzeug-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation in Ettlingen. Die Firma ist erloschen.
Ettlingen, den 17. August 1936. Amtsgericht.

Wir empfehlen:

Frachtbrieft, Frachtgutanhänger und Aufklebezettel nach amtlicher Vorschrift.

Expregutkarten

Expregutanhänger und Aufklebezettel

Für den internationalen Verkehr:

Intern. Frachtbrieft

Zolldeklarationen für Bahn und Post

Statistik des Warenverkehrs für Bahn und Post.

Magnifikate in verschiedenen Preislagen

Waren-Eingangsbücher 2.—, 2.80 M

In der Hülle des Kif 10 Pf.

Heimatkundliche Beiträge von Spitz —.60 M

Aufklebezettel in Heftchen 25 Stück —.20 M

Aufklebezettel mit Palettkarten in Heftchen je 25 Stück —.20 M

je 6 Stück —.10 M

Die neue Küche 1.90 M

Baden und Garnieren von Frau H. Werner 2.20 M

Garnierte Platten 1.25 M

Buchdruckerei Alfred Graf, Ettlingen



In schwerster Bispackung die

ersten Fische

Kabliau 500 gr 32-35

Kabliaufilet 500 gr 48

Neue Marinaden

Bratheringe

1 Ltr.-Dose 68, off. Stück 12

Rollmops 1 Ltr.-D. 85, 12

offen Stück 12

Bismarckheringe 12

1 Ltr.-Dose 85, off. Stück 12

Neue deutsche

Fettheringe 3 Stück 25

Neue deutsche

Fettbücklinge 250 gr 20

Neue

Gewürzgurken 3 St. 20

Selbst eingeschnittenes

Sauerkraut 500 gr 15

U. unser Rauchfleisch

Limburger o. R. 18

20% Fett, 125 gr

Edamer 20% Fett 125 gr 20

Romadur 20% Fett Laib 25

Pfannkuch

W. B. B. B.